

**Zeitschrift:** Der Schweizer Sammler : Organ der Schweizer Bibliophilen Gesellschaft und der Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare = Le collectionneur suisse : organe de la Société Suisse des Bibliophiles et de l'Association des Bibliothécaires Suisses

**Herausgeber:** Schweizer Bibliophile Gesellschaft; Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare

**Band:** 7 (1933)

**Heft:** 4: Der Schweizer Sammler = Le Collectionneur suisse

**Artikel:** Den Zürcher Drucker Hans Rüegger [Fortsetzung]

**Autor:** Leemann-van Elck, P.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-387092>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 31.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

*Ch. Clément* pour *Une nuit dans la forêt*, de Cendras, édité par le Verseau, à Lausanne, comme dans les bois rustiques de *H. Bischoff*, pour *Vendanges* de C.-F. Ramuz, qui évoquent si bien le pays roman agricole et viticole et qui font, avec le texte, une réelle harmonie, toute à l'honneur du même éditeur lausannois. Y. Heilbronner montre un talent plus souple et plus varié dans les jolis paysages urbains dont elle orne les *Villes à pignons* de Verhaeren; ses bois sont charmants de poésie, avec seulement quelques faiblesses dans les physionomies.

*E. Kreidolf* dans un délicieux livre *Lenzgesind* s'est gardé de cette savante naïveté qui débare trop souvent les livres destinés aux enfants; il y a là une collection de fleurs et d'insectes à figures humaines, traités dans un coloris onctueux et doux, qui doit faire la joie des petits Suisses de langue allemande. Je souhaiterais beaucoup de livres aussi spirituels et charmants aux petits Français.

Als einzige Illustration von den Schweizer Büchern ist die *Winzerin* wiedergegeben aus dem Buche *Vendanges* de Ramuz, ein Holzschnitt von Bischoff; die Publikation ist von der Schweizer Bibliophilen Gesellschaft (nicht von Verseau) herausgegeben worden; leider steht aus Versehen unrichtig darunter: Illustration d'Ed. Bille pour les Heures Valaisannes. W. J. M.

## Der Zürcher Drucker Hans Rügger (Fortsetzung)

Von P. Leemann-van Elck

Es fällt auf, daß seit 1461 ein Klewy Rüdger, verheiratet, im Neumarkt ansässig, schon das Amt eines städtischen Besetzers ausübte<sup>17)</sup> und die Vermutung drängt sich auf, daß dieser ein naher Verwandter unseres Hans Rüggers sein dürfte, der ihm den Posten zugehalten hat. Ebenfalls um einen solchen, vielleicht seinen Vater, könnte es sich bei dem 1467—70 als in der Obervogtei Vier-Wachten und Wipkingen ansässig vermerkten Hans Rügger handeln<sup>18)</sup>. Das Geburtsdatum unseres Rüggers kennen wir nicht; es dürfte um etwa 1465 herum liegen.

Im Jahre 1502 wird er noch als „Besetzer vorm Thor“ ge-

<sup>17)</sup> St. A. Steuerb. B. III. 285 S. 15, 290 S. 58, 292 S. 137, 294 S. 82, 296 S. 30, Rats- und Richteb. B. VI. 225 Fol. 465, 227 Fol. 132 und 149.

<sup>18)</sup> St. A. Steuerb. B. III. 290 S. 320, 292 S. 265, 294 S. 154, 296 S. 91.

nannt<sup>19)</sup> und etwas später bereits als „alt Besetzer“<sup>20)</sup>; er wird daher seinen alten Beruf in diesem Jahre niedergelegt und das Buchdruckergeschäft eröffnet haben. Es ist somit möglich, daß das Einladungsschreiben von 1504 nicht seine allererste Druckerarbeit darstellt, die zwar schon im Jahre 1503 fertig vorlag<sup>21)</sup>. Im Hinblick auf die damals geltenden obrigkeitlichen Bestimmungen ist nicht anzunehmen, daß Rüeegger eine Druckerwerkstätte außerhalb der Stadtmauern hätte betreiben dürfen. Um 1504 wird er zum letztenmale noch als Hans Rüeegger „vorm Thor“ benannt<sup>22)</sup>; aber offenbar hatte er schon damals, wenn vielleicht noch nicht eine Wohnung, so doch die Druckerei innerhalb der Ringmauern und diese war wohl von Anfang an in dem, in Josuas Murers Plan der Stadt Zürich von 1576 eingezeichneten, mit „Alt Druckerey“ bezeichneten Hause „zum Wyngarten“ im Niederdorf (heute Gräbligasse 7 / Zähringerstraße 32)<sup>23)</sup>. In der Folge bezog er dort mit seiner Familie die Wohnung. Einen Verkaufsladen (Gaden) wird er in der inneren Stadt in Miete gehabt haben; so kommt in der Rechnung des Seckelamtes für die Gaden „bim“ Rathaus, also wohl in dem angebauten „Schneggen“, um 1510 und 1511 unter den Mietern auch sein Name vor<sup>24)</sup>. In der Druckerei „zum Wyngarten“ dürfte u. a. der Kalender des Doktor Johannes Kungesperger gedruckt worden sein, der mit Holzschnitten des Solothurner Künstlers Urs Graf reich geschmückt ist und eine beachtenswerte Leistung der Offizin Hans Rüeeggers darstellt. Urs Graf, von Beruf ursprünglich Goldschmied, weilte 1507/8 in Zürich, wo er bei Meister Lienhard Trübler (Trüblin) arbeitete und sich nebenbei als Zeichner und Formschneider betätigte<sup>25)</sup>. Das Buch enthält, neben den vielen Zierleisten und der Büchermarke, 55 Schnitte, wovon 2 zweimal abgedruckt sind. Mit Ausnahme von 4 Stöcken, sind alle dem genannten Künstler zuzuschreiben. Der Zweifarbendruck — schwarz und rot — gelangt hier sogar zur Anwendung, was an die Geschicklichkeit des Druckers größere Anforderungen stellte. Nur wenig Druckfehler sind festzustellen. Die Offizin verfügte

<sup>19)</sup> St. A. Rats- u. Richteb. B. VI. 243 Fol. 96.

<sup>20)</sup> St. A. Rats- u. Richteb. B. VI. 243 Fol. 110.

<sup>21)</sup> St. A. Seckelamtsrechn. 1503 F. III. 32.

<sup>22)</sup> St. A. Rats- u. Richteb. B. VI. 243 Fol. 215.

<sup>23)</sup> St. A. Urk. Stadt u. Land C. I. Nr. 1013, Gemächtsb. B. VI. 310 Fol. 80.

<sup>24)</sup> St. A. Seckelamtsrechn. 1510 und 1511 F. III. 32.

<sup>25)</sup> Schweiz. Künstlerlex. Bd. I., S. 607.

über ein eher bescheidenes, für das junge Unternehmen immerhin beachtenswertes Typenmaterial, das mindestens 20,000 Lettern umfaßte. Rüeegger gebrauchte die bekannte, kräftige, am Oberrhein mit geringen Variationen verbreitete Schwabachertype mit M<sup>44</sup> nach Haeblers Typenrepertorium (o = 2,3 mm hoch). Charakteristisch für die Feststellung der Druckerzeugnisse Rüeeggers ist, daß dann und wann, unter den Schwabacherlettern zerstreut, die lateinischen Majuskeln Z, L, B und A vorkommen und daß, was schon Adolf Fluri aufgefallen ist<sup>26)</sup>, für die drei Umlaute ä, ö und ü die Antiqualettern a, o und u mit einem darüberstehenden kleinen e verwendet wurden; das Schwabacher ä und ö sowie a und u mit dem darüberstehenden kleinen e kommen gar nicht vor, dagegen das (Schwabacher) ü und das o mit dem darüberstehenden e. Neben dem u treffen wir auch das u mit dem darüberstehenden o und das d kommt in zwei Formen vor. Daneben verfügte er auch über eine mittelgroße Auszeichnungsletter (o = 6 mm hoch) gotischen Stils, ähnlich M<sup>68</sup> nach Haebler, aber ohne das Schlußhäkchen. Diese Majuskeln fanden nebenbei auch als Initialen Verwendung. Die gebrauchten Schriftarten bilden also keine stilistische Einheit. Auffallend ist die große Zahl der verwendeten Zierleisten mit, der Gotik entlehntem Ornament-schmuck: stilisierte Ranken mit Blumen und Sterne, auf schwarzem Grund, die in der Folgezeit immer wieder gebraucht wurden. Wie aus dem „Erinnerungsblatt an die Geschenke Papst Julius II. an die Eidgenossen“ (Nr. 7a) hervorgeht, bot die verwendete Druckerpresse einem Typensatz von mindestens 50 × 50 cm Platz, was für eine damalige Handpresse eine mittlere Größe bedeutet. Wie Koeßler<sup>27)</sup> richtig bemerkt, überrascht für einen Druckort mit noch so wenig geschulten Kräften, wie es Zürich damals war, die fast monumentale Wirkung dieses Einblattdruckes in seiner ersten Fassung. Die von Rüeegger verwendete Schwabachertype weist auf Basel, wo sie schon vor 1500 vorkommt. Die Beziehungen der Zürcher Spielkartenmacher, Heiligendrucker, Formschneider und Briefdrucker waren mit der Universitätsstadt am Rheine von jeher rege und es ist deshalb wahrscheinlich, daß Rüeegger das Druckermaterial von dorthier bezog. Es fällt auf, daß Lienhart Ysenhut<sup>28)</sup>, der in Basel, wahrscheinlich von 1464 bis etwa Pfingsten 1502, als Geselle und dann selbständig, druckte —

<sup>26)</sup> Schweiz. Gutenbergmus. 1925, S. 148.

<sup>27)</sup> Schweiz. Gutenbergmus. 1926, S. 53.

<sup>28)</sup> E. Voulliéme „Die deut. Drucker des 15. Jahrh.“, S. 31.

neben andern Schriftarten — die genau gleiche Schwabachertype verwendete; zwar ohne die, entschieden nicht dazugehörenden Antiqualettern, aber auch mit den beiden (Schwabacher) d, den zwei u, dem ü und dem o mit dem darüberstehenden kleinen e<sup>29)</sup>. Da Beziehungen Ysenhuts mit Zürich bestanden haben<sup>30)</sup> und dieser zwischen Pfingsten 1502 und vor 1507<sup>31)</sup> verstorben ist, liegt die Vermutung nahe, daß Rüegger von ihm das Drucker-material übernommen hat. Ysenhut befaßte sich übrigens auch mit der Herstellung und dem Verkauf von Drucktypen<sup>32)</sup>.

Offen bleibt noch die Frage, ob Hans Rüegger, der Besetzer, seine Druckwerke eigenhändig besorgte, d. h. wo er die Kunst erlernt haben mag. In Zürich war dies fast ausgeschlossen und auswärts ist Rüegger nicht nachgewiesen. Wie wir gesehen haben, ist die Setzer- und Druckerarbeit bei den Erzeugnissen der Offizin Rüegger diejenige einer gut geschulten Kraft. Rüegger kommt kaum in Betracht; meines Erachtens ist er der Unternehmer, d. h. Verleger, der sich einen tüchtigen Gesellen hielt. Vielleicht war dieser zuerst der erwähnte Johannes Keller und dann wahrscheinlich ein in den Matrikeln<sup>33)</sup> wiederholt genannter Buchdrucker namens Niklaus Lamparter, vermutlich ein Sohn des Basler Buchdruckers und Buchführers gleichen Namens. Er gehörte der Schneider-Zunft an<sup>34)</sup> und Beziehungen zu Rüegger sind nachgewiesen<sup>35)</sup>. Wir begegnen noch andern, vorübergehend in Zürich tätigen Druckergesellen, die leider nur mit Vornamen genannt sind, so einem Klemens, einem Rudolf und einem Martin, dieser letztere Zünfter bei der Zimmerleute-, Maurer- und Binder-Zunft<sup>36)</sup>. Auch ein Hans Meinrat, Buchführer, ist erwähnt<sup>37)</sup>. Später, jedenfalls einige Jahre vor 1519<sup>38)</sup>, versah diesen Posten dann der nachmalige berühmte Zürcher Reformationsdrucker

<sup>29)</sup> Vergl. Paul Heitz „100 Kalenderinkunabeln“, Tafel 98.

<sup>30)</sup> Der Schweizer Sammler 6. Jahrg. (1932), S. 2 Anm. 8.

<sup>31)</sup> Karl Stehlin „Regesten“ Archiv f. Gesch. d. deut. Buchh. 14. Bd. (1891), S. 31, Nr. 1783, woraus hervorgeht, daß Ysenhut 1507 nicht mehr lebte.

<sup>32)</sup> Stehlin a. a. O. 11. Bd. (1888), S. 32 Nr. 151, 152.

<sup>33)</sup> St. A. Glückshafenrodel A. 41 S. 316, Kundschaften u. Nachgänge A. 27, 2, Reiströdel A. 30, 1, Mappen 1—6.

<sup>34)</sup> St. A. Reiströdel A. 30, 1, Mappen 1, 4, 6.

<sup>35)</sup> Stehlin a. a. O. Nr. 1891.

<sup>36)</sup> St. A. Reiströdel A. 30, 1, Mappen 1, 2, 4.

<sup>37)</sup> St. A. Rats- u. Richteb. B. VI. 244 Fol. 44.

<sup>38)</sup> St. A. Bürgerbuch I. Fol. 46.



Christoph Froschauer. — Beziehungen Hans Rüeeggers zu dem Zürcher Spielkartenmacher und Heiligendrucker Hans Schätty haben um etwa 1500 bestanden, indem dieser gegenüber dem Zürcher Papierer Hans Konrad Grebel für eine Papierlieferung an den Genannten Bürgschaft leistete<sup>39)</sup>. Zu erwähnen ist noch, daß Hans Rüeegger um 1508/9 im Nebenamte den Posten eines Stadtläufers versah<sup>40)</sup>.

Rüeegger war mit Elsa Zimmermann, Schwester von Hans Zimmermann zu Oberstraß<sup>41)</sup> verheiratet. Die Ehe ist wahrscheinlich ohne Nachkommen geblieben. Im Glückshafenrodel erscheint zwar eine Tochter Regula Rüeegger<sup>42)</sup>, die aus dieser Ehe hervorgegangen sein könnte. Später begegnen wir ihr aber nicht mehr, und sie dürfte daher in jüngeren Jahren verstorben sein. Dies wird durch das Testament Hans Rüeeggers, zu Gunsten eines durch ihn angenommenen Mädchens, namens Elsy, Tochter von Hans Zimmermann, bekräftigt<sup>43)</sup>. Rüeegger vermachte dem Kinde einen Geldbetrag von 200 Pfund, worüber später ein Rechtsstreit entstand<sup>44)</sup>. Er starb am 8. Mai 1517 und wurde im Kirchhof der Predigerbrüder beigesetzt<sup>45)</sup>. Wie aus seinem, merkwürdigerweise drei Tage nach seinem Tode datierten Testament zu Gunsten der Ehefrau hervorgeht<sup>46)</sup>, vermachte er ihr Haus und Hofstatt samt dem Weingärtchen dabei im Niederdorf gelegen, sowie den Hausrat und Büchervorrat, im Gesamtwert von etwa 700 Pfund, zu lebenslänglicher Nutznießung. Das ausgesetzte Vermächtnis an die Adoptivtochter Elsy ging davon ab und hätte sofort ausbezahlt werden sollen. Es fällt auf, daß Rüeegger in diesem Testament mit keiner Silbe der Druckerei-Einrichtung Erwähnung tut und man ist versucht, daraus zu folgern, daß der Druckerherr dieselbe auf sein Ableben hin dem Gesellen Froschauer verkauft hatte. Dieser wurde in der Folgezeit nicht nur Geschäftsnachfolger, sondern auch der zweite Gatte der Witwe Elsa Rüeegger, geborene Zimmermann. Offenbar betrieb Froschauer vorerst

<sup>39)</sup> St. A. Kundschaften u. Nachgänge A. 27, 2.

<sup>40)</sup> St. A. Seckelamtsrechn. 1508 F. III. 32.

<sup>41)</sup> St. A. Urk. Stadt u. Land C. I. Nr. 1013, Rats- u. Richteb. B. VI. 247 Fol. 74.

<sup>42)</sup> St. A. Glückshafenrodel A. 41 S. 397/49.

<sup>43)</sup> St. A. Urk. Stadt u. Land C. I. Nr. 1012.

<sup>44)</sup> St. A. Rats- u. Richteb. B. VI. 247 Fol. 74, Fol. 176.

<sup>45)</sup> Zwingliana Bd. 2, S. 185.

<sup>46)</sup> St. A. Urk. Stadt u. Land C. I. Nr. 1013.

die Druckerei im Einverständnis mit der Witwe weiter, bis er durch die Verheiratung in den Mitbesitz der Druckerei gelangte und sich im Jahre 1521 selbständig machte. Aus dem gegenseitigen Testament vom 2. Juli 1538<sup>47)</sup> geht hervor, daß Froschauer damals das zugebrachte Gut, nämlich Haus, Garten und Reben im Niederdorf an der Stadt Ringmauer gelegen, genannt im „Wyngarten“, noch besaß, obwohl er schon im Jahre 1528 seine Druckerei in das durch die Säkularisation frei gewordene Barfüßerkloster (heute Obmannamt) verlegt hatte. Die Liegenschaft, die dem Ehepaar längere Zeit als Wohnung diente, vermachte Froschauer seiner Gattin für den Fall, daß er vor ihr sterben sollte, mit allem Zubehör, neben bedeutenden Geldbeträgen, zu lebenslänglicher Nutznießung. — Der 1522 vorübergehend in Zürich vorkommende Buchdrucker Rügger<sup>48)</sup> dürfte, entgegen meiner früheren Annahme<sup>49)</sup> und wie Kögler<sup>50)</sup> richtig vermutet, der in Basel niedergelassene Hans Rüger von Memmingen, Druckergeselle bei Johann Froben, sein.

Ich habe versucht, in der nachfolgenden Bibliographie eine Liste von den bisher bekannt gewordenen, in der Offizin Hans Rüeeggens bis zum offiziellen Auftreten Christoph Froschauers, im Jahre 1521, entstandenen Drucke aufzustellen. Es sind vorwiegend illustrierte Einblattdrucke, die zufälligerweise auf uns gekommen sind; sicherlich sind aber noch mehr Flugblätter und kleinere Schriften, kirchliche und behördliche Erlasse und Mandate, Ablassbriefe, Aderlasskalender und dergl. zu jener Zeit von Rüeegger in Zürich gedruckt worden.

### *Ex-libris neuchâtelois inédits*

Lorsque Jean Grellet et Maurice Tripet firent paraître en 1894 leur monographie sur les „*Ex-libris neuchâtelois*“, la marque de bibliothèque, en tant qu'objet de collection, de document héraldique et de manifestation d'art local, était encore chose fort peu connue. Les deux auteurs n'en eurent donc que davantage de mérite à attirer l'attention des amis du passé sur ces petites estampes quasi oubliées et à grouper un nombre de pièces fort important pour

<sup>47)</sup> St. A. Gemächtsb. B. VI. 310 Fol. 80.

<sup>48)</sup> Emil Egli „Actensammlung z. Gesch. d. Z. Ref.“, S. 73 Nr. 233.

<sup>49)</sup> Festschrift d. Schweizer Bibliophilen Ges. 1931, S. 21.

<sup>50)</sup> Schweiz. Gutenbergmus. 1926, S. 52.